

Der Astronom und Mathematiker Pynchon und der Vermesser Miller sollen eine Demarkationslinie zwischen Nord und Süd ziehen. Meter um Meter arbeiten sie sich mit Messlatte, Maßband und Stativ durch die Landschaft. Doch dann erreicht sie ein größerer Auftrag. Sie sollen den Venusdurchgang vermessen, mit dessen Hilfe die Entfernung der Erde zur Sonne gemessen werden kann. Unterstützung erhalten die beiden dabei von dem ausgebüchsten Kanalkrokodil Hofmann. Nicht weniger seltsam als die Handlung sind die beiden Hauptfiguren selbst: Pynchon und Miller sind Comicfiguren, die der Wiener Comicautor Leopold Maurer mit sparsamen Strichen gezeichnet, dafür mit umso komplexeren Seelenleben ausgestattet hat. Der melancholische Pynchon kommt nicht über den Tod seiner Frau hinweg und wird von seiner verstorbenen Mutter heimgesucht. Miller, der seiner sexuellen Obsessionen wegen aus dem Priesterseminar flog, findet partout keine Ruhe und mutiert überdies bei Vollmond zum Werwolf.

Maurers schwarzweißer Bilderroman „Miller & Pynchon“ besticht durch schwarzweiße Ästhetik und feinen Humor und ist von Thomas Pynchons Roman „Mason & Dixon“ inspiriert. An Pynchon schätzt Maurer die Mischung aus realen, skurrilen und irrealen Elementen. Was er über dessen Romane sagt, passt auch auf seinen Comic: „Manche Passagen lesen sich wie diese Träume, die man kurz vor dem Aufwachen hat, wenn sich Traum und Bewusstsein so eigenartig vermischen.“ [B.B.]

Leopold Maurer: Miller & Pynchon, Luftschacht-Verlag, 174 S., 20,40 EUR.